



# WiesenObst im Frühsommer WIESEN Obst NEWSLETTER No 28

© Martin Kunz



© Martin Kunz

Oliver Schumacher muss leider ausscheiden



© Martin Kunz

Alte und neue Verarbeiter: Auers und Karin Stolz, Boller

## TEILWEISER GENERATIONENWECHSEL WIESEN Obst MITGLIEDER- VERSAMMLUNG 2024

Sparsam wie die Schwaben sind, haben die Mitglieder des WiesenObst e.V. bei ihrer Mitgliederversammlung Ende April bei der Wahl eines neuen zweiten Vorsitzenden nur den Nachnamen ausgetauscht: Oliver Schumacher war seit Vereinsgründung im April 2016 im Amt, musste nun wegen beruflicher Überlastung ausscheiden. Zum Abschied versorgte er die Versammlung erneut mit bio Snacks der Marke Huober, und bekam umgekehrt vom Vorsitzenden Jörg Geiger einen Korb vom Feinsten, was WiesenObst zu bieten hat.

Der neue Zweite, Oliver Schmid, begann seine Amtszeit mit einer Abwesenheit: Er ‚musste‘ zum gleichen Termin den Streuobstpreis 2023 des Landes Baden Württemberg in Empfang nehmen – wir gratulieren!

Erstmals seit Gründung wurde der Vorstand um zwei Beisitzer erweitert: Bernhard Sängler und Thomas Wagenblast.

Weitere Höhepunkte: Als neuer Verarbeiter stellte sich die Familie Auer aus Lauterstein-Weißenstein vor. Der Chef eines weiteren neuen Verarbeiters, die Mosterei Buchele aus Erbach-Dellmensingen (wie Auer ein Betrieb schon in der dritten Generation) war



© T. Buchele

4. Generation Buchele

allerdings nicht anwesend: Er wurde zu Hause benötigt, weil die Nr 3 der vierten Generation bei der bevorstehenden Geburt etwas eigen war. Inzwischen ist aber alles bestens: Lio Samuel Buchele 11.5.2024, 3090 g, 50 cm: Wir gratulieren.

Zu beiden neuen Verarbeitern gibt es bereits Portraits auf der WiesenObst-Webseite.

Vergleichsweise weniger wichtig, aber doch erfreulich: Der Verein steht finanziell so gut da, dass er im Zweifel auch ohne Zuschüsse agieren kann.





## ÄNDERUNG BEI DEN KRITERIEN

# INTERVALL FÜR BODENPROBEN VERLÄNGERT

Bislang sind laut der WiesenObst Kriterien Bodenproben zum Zeitpunkt des Beitritts, und dann wieder nach fünf Jahren verpflichtend.

Nachdem die erste Runde der ‚Wiederholungsproben‘ nun vorliegt und ausgewertet wurde, hat der Vorstand beschlossen, dass Bodenproben künftig erst im Abstand von zehn Jahren wiederholt werden müssen. Die messbaren Veränderungen nach fünf Jahren waren – so die ersten Ergebnisse – so begrenzt, dass die Intervallverlängerung gerechtfertigt ist.



© Martin Kunz

Die Diskussion um CO2 Handel wird von heißer Luft dominiert.

## BIRNEN-VERFALL

### Was hilft gegen den Birnenverfall?

Der Birnenverfall schwächt Hochstammbirnbäume oder bringt diese sogar vorzeitig zum Absterben. Bisher fehlt ein wirksames Gegenmittel. Akteure aus der Schweiz forschen und arbeiten an Lösungen.

### Was geschieht beim Birnenverfall (pear decline)?

Die Krankheit kann verschiedene Symptome aufweisen. Am auffälligsten ist sicherlich die frühe und teilweise extreme rote Blattfärbung im Spätsommer. Aber auch kleinere oder eingerollte Blätter, kleine Früchte, geringes oder ausbleibendes Triebwachstum weisen auf die Krankheit hin. Die Bäume sterben vorzeitig ab. Bei vitalen Jungbäumen geschieht das innerhalb von zwei bis fünf Jahren, teilweise aber auch sehr plötzlich. Bei Altbäumen zieht sich der Absterbeprozess häufig schleichend über viele Jahre.



© Roman Eisenring

### Birnenverfall

Da weitere Stressfaktoren wie Trockenheit, Nährstoffmangel, Mäusefraß usw. zu ähnlichen Symptomen führen können, macht es die Diagnose häufig schwer. Laboruntersuchungen und neuere Schnelltests sind zudem nicht ohne Aufwand und Kosten durchführbar.

Die Phytoplasmen, welche die Symptome des Birnenverfalls verursachen, sind in den Sommermonaten im ganzen Baum verteilt. Im Winter kommen sie nur noch im Wurzelbereich vor, um sich im Frühjahr wieder im ganzen Baum zu verteilen. In den Trieben sind die Erreger im Winter nicht mehr nachweisbar. Die Krankheit wird hauptsächlich durch verschiedene Birnblattsauger verbreitet. Sommerveredlungen mit infiziertem Reisermaterial tragen aber auch zur Verbreitung bei.

### Sorten unterschiedlich anfällig

Als hoch anfällig gilt die sonst gesunde und vitale Schweizer Wasserbirne. Jungbäume wachsen oft in den ersten Jahren gut, bis sie frühzeitig ermüden und immer stärker die bekannten Symptome aufweisen und letztlich absterben. Auch Altbäume kränkeln und sterben nach und nach ab. Ebenso hoch anfällig sind beispielsweise die Giffards Butterbirne und weitere Sorten.

Viele Sorten sind mittel-anfällig. Sie kränkeln, sterben aber nicht wirklich ab. Die immer häufiger auftretenden Hitze und Trockenperioden verstärken allerdings die Anfälligkeit und haben zusammen mit den Phytoplasmen auch bei diesen Sorten fatale Folgen.

Tolerant gegen Phytoplasmen scheint die Knollbirne zu sein. Aber auch Knollbirnen, die auf Wasserbirnen veredelt wurden, bekommen die Krankheit. Inzwischen finden Bewirtschaftende immer wieder Sorten, die vom Birnenverfall scheinbar nicht betroffen oder





tolerant sind. Dazu gehören die Ottenbacher Schellerbirne oder die Hasenbirne.

#### Was hilft?

Eine Lösung des Problems sind phytoplasmenresistente Unterlagen. Die derzeit auf dem Markt erhältlichen neuen Unterlagen sind allerdings eher für den Tafelbirnenanbau geeignet. Grund dafür ist der geringe Wuchs, verbunden mit schnellem Ertragseintritt, im Vergleich zu den bekannten Kirchensaller Sämlingen. Letzere ist besonders anfällig gegen den Birnenverfall. Hoffnung machen "alte" Birnensorten, die gegen den Krankheitserreger resistent zu sein scheinen. Die neuen Unterlagen Virutherm 1 und Virutherm 2 scheinen sich im Bezug auf die Toleranz gegenüber Phytoplasmen zu bewähren. Sie wachsen aber anscheinend 10 bis 20 Prozent weniger als die Kirchensaller. Zudem kommen sie früher in Ertrag. Die Kombination zwischen geringerem Wachstum und frühem Ertrag bereitet Sorgen. Im landschaftsprägenden Birnenhochstammanbau ist diese Kombination aus Sicht des Autors und Pomologen Roman Eisenring ungeeignet. Mit diesen Unterlagen entstehen wahrscheinlich keine wirklich großen landschaftsprägenden Birnbäume.

#### Suche nach Sorten, die tolerant gegen Birnenverfall sind.

Die augenscheinlich toleranten Sorten sind eine Zukunftshoffnung. Sei es als wurzelechte Unterlage, als wurzelechte Sorte oder zur Züchtung neuer starkwüchsiger Unterlagen für den Hochstammanbau. Mit diesem Artikel ruft der Autor dazu auf, Beobachtungen zur Krankheit zu melden. Insbesondere sortenspezifische Unterschiede sind für zukünftige Pflanzungen oder Züchtungen wertvoll. Melden Sie sich, wenn Sie Antworten auf folgende Fragen haben:

- Wer kennt sehr gesunde und starkwüchsige, über zehn Jahre alte Birnbäume, welche in Gebieten mit Birnenverfall augenscheinlich befallsfrei bleiben?
- Wer kennt Altbaumbestände, wo kranke und gesunde Birnbäume nebeneinander stehen? Welche Sorten bleiben gesund?
- Welche Sorten bleiben an Mehrsortenbäumen am vitalsten? Wer hat hier Beobachtungen gemacht?

- Wer befasst sich sonst noch mit dem Thema Birnen, Birnenverfall, Birnenhochstammanbau?
- Wer hat Interesse, Versuchspflanzungen mit wurzelechten (vegetativ vermehrte) Birnensorten zu machen?

#### Autor und Kontakt:

Roman Eisenring | Oberdorfstrasse 13 | CH-9248 Bichwil | [pirum-radix@gmx.info](mailto:pirum-radix@gmx.info)



© Martin Kunz

#### ABENDVERANSTALTUNG AM 27.6.24

## ZUKUNFTSFÄHIGER STREU Obst BAU

Alte Mostbirnenbäume wurden vor 250 Jahren gepflanzt. Die meisten Apfelbäume auf unseren Streuobstwiesen sind auch älter als 60 Jahre. Sie stammen jedenfalls aus einer Zeit, in der die Umweltbedingungen andere waren. Pflanzte man heute einen Streuobstbaum so wird dieser unter Umweltbedingungen wachsen, die wir heute nicht exakt vorhersagen können, aber gewisse Tendenzen sind absehbar. Wir müssen die klimatischen Entwicklungen mitdenken, wenn wir heute einen Obstbaum pflanzen.

Im Vortrag wird der Streuobstbau in Österreich vorgestellt und anhand von drei Regionen herausgearbeitet, wie sich das Klima dort entwickeln könnte und was man daraus für den Streuobstbau ableiten kann.

**Referent:** Bernd Kajtna, Studium Landwirtschaft in Wien, Universität für Bodenkultur, seit 2000 beim Verein Arche Noah (Österreich) tätig.

**Termin:** 27.6.2024, Saalöffnung 17.30 Uhr, Beginn 18 Uhr, Haus Filsblick, Ebersbach a.d.F.

Hier geht es zur [Veranstaltungseinladung](#)

Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung bei [verwaltung@wiesenobst.org](mailto:verwaltung@wiesenobst.org)



© Karl Wagner

ZUR NACHAHMUNG EMPFOHLEN:

## PRISECCO LÖST GROSSE FREUDE AUF DER MARIENBURG IN POLEN AUS!

Priseccovariationen aus Schlat und Wibeles aus Uhingen waren die Präsente bei einer Studienfahrt des Förderkreises des Verbands Christlicher Pfadfinder\*innen (VCP) Württemberg Ende April nach Danzig und Pommern. Beides löste große Freude bei den Beschenkten aus. Auch unsere sehr kompetente Burgführerin Agnieszka auf der Marienburg des Deutschritterordens im ehemaligen Ostpreußen war davon überwältigt. Mit einem fröhlichen "Jessesmaria" drückte sie ihre Begeisterung aus.

## BERICHT ZUM WORKSHOP ELEKTROKULTUR UND PARAMAGNETISMUS

am 23. März 24 fand ein Workshop zum Thema Elektrokultur und Paramagnetismus in Schlat statt. Dieser Workshop bot eine einzigartige Gelegenheit, tiefer in die faszinierende Welt der Elektrokultur einzutauchen und zu erfahren, wie Paramagnetismus das Wachstum und die Gesundheit von Pflanzen beeinflussen kann.

Unter der fachkundigen Anleitung von Peter Rettenmund und Jörg Geiger wurden wir in die Grundlagen

der Elektrokultur eingeführt. Elektrokultur ist eine innovative landwirtschaftliche Praxis, die darauf abzielt, das Wachstum und die Vitalität von Pflanzen durch die gezielte Anwendung von elektrischen und magnetischen Feldern zu verbessern. Der Paramagnetismus spielt dabei eine zentrale Rolle, da paramagnetische Materialien eine schwache magnetische Anziehung aufweisen und somit eine positive Wirkung auf das Pflanzenwachstum haben können.

Peter Rettenmund, ein Experte auf diesem Gebiet, teilte seine faszinierenden Erfahrungen mit Elektrokultur, die er während seiner Arbeit mit Oliven- und Weinanbau in Italien gesammelt hat. Seine Erkenntnisse und Einblicke waren äußerst inspirierend und halfen uns zu verstehen, wie wir Elektrokultur in unseren eigenen Anbau integrieren können.

Während des Workshops lernten wir verschiedene Techniken kennen, mit denen Elektrokultur und Para-



© Corinna Schmid

magnetismus gezielt auf Pflanzen angewendet werden können. Eine besonders wichtige Methode sind die sogenannten "Energie Türme", die mit Basalt, Halbedelsteinen und speziell hergestellter Agnihotra-Asche gefüllt sind. Diese Türme erzeugen ein starkes Energiefeld, das sich positiv auf das Wachstum und die Vitalität der umliegenden Pflanzen auswirken kann.

Darüber hinaus erfuhren wir auch von Techniken wie Lakhovsky-Spulen und der Verwendung von Drähten im Boden, die mit Antennen verbunden sind und so eine bessere Wechselwirkung zwischen der Erde und der Sonne ermöglichen. Diese Techniken zielen darauf ab, die natürlichen Energien des Bodens zu verstärken und somit das Wachstum und die Gesundheit der Pflanzen zu fördern.



Ein weiterer Höhepunkt des Workshops war der Praxisbericht von Sebastian Schiller, der uns Einblicke in die konkrete Umsetzung von Elektrokultur auf seinem VINTAGE WINERY in Stuttgart gab. Seine Erfahrungen und Erfolge waren äußerst beeindruckend und zeigten uns, dass Elektrokultur auch in der Praxis hervorragend funktionieren kann.

Nach der Mittagspause hatten wir die Gelegenheit, das Gelernte direkt auf den Wiesen umzusetzen. Wir befüllten einen der "Energie Türme" und brachten Lakhovsky-Spulen an Bäumen an, um ihre Vitalität zu steigern. Abschließend betrachteten wir die Neupflanzungen, unter denen Drähte im Boden verlegt wurden, um ihre Wirkung auf das Pflanzenwachstum zu beobachten.

Insgesamt war der Workshop ein äußerst spannendes und lehrreiches Erlebnis, das uns ermöglichte, neue Einblicke in die Welt der Elektrokultur zu gewinnen. Wir sind gespannt darauf, wie sich die angewandten Techniken langfristig auf unsere Pflanzen auswirken werden und freuen uns darauf, die Ergebnisse mit euch zu teilen.

*Hannes Kugler*

## ÜBER DEN ZAUN GESCHAUT:

# GRÖSSTER BRITISCHER CIDER-HERSTELLER LÄSST OBSTANLAGEN UMLEGEN

Der globale Brauereigigant Heineken, seit dem Kauf der Cider-Marke Bulmers auch größter Cider-Hersteller in Großbritannien, hat fast 120 ha Obstanlagen umlegen lassen (die Fläche entspricht etwa 140 Fußballspielfeldern). Heineken gibt als Grund einen Überschuss an Äpfeln auf der einen, und eine schwächere Nachfrage nach Cider auf der anderen Seite an. Die Obstanlage war 1997 gepflanzt worden.

Umweltschützer befürchten negative Auswirkungen vor allem für Zugvögel, für welche die Anlage ein Refugium war (v.a. für Rotdrosseln und Wachholderdrosseln).

Laut Auskunft der Vereinigung britischer Cider-Hersteller sind in den letzten Jahren insgesamt 800 ha Cider-Äpfel-Anlagen verloren gegangen. Es wird



Wegen Wassermangels umgelegte Mandelbäume in Kalifornien

© Martin Kunz

geschätzt, dass der britische Cider-Konsum in den letzten 10 Jahren um ein Drittel zurückgegangen ist. (BBC 27.4.2024)

Die britische Zeitung Guardian berichtete kurz zuvor (23.4.) über eine Initiative der königlichen Gartenbau-gesellschaft RHS, die zusammen mit der Universität von Bristol und einem Nischen-Cider Hersteller (Sandford Orchards) nach verlorenen/vergessenen Apfelsorten sucht: Gartenbesitzer sollen v.a. Muster von Bäumen einschicken, deren Sorte unbekannt sei. Vor allem von sog. 'Überlebenssorten' erhofft man sich eine breite Genpalette für künftige Züchtungen. Emeritus Professor Keith Edwards hofft aufgrund der überwältigenden Zahl an eingesandten unbekanntem Sorten sogar auf eine Stärkung der britischen Apfel-industrie.

Der gleiche Artikel berichtet jedoch auch, dass seit dem Jahr 1900 80% aller kleinen Obstanlagen im Vereinigten Königreich verloren gegangen sind. Folgt der Apfelanbau dem typisch britischen Politik-Szenario: Enthusiastische Amateure auf der einen – eine auf Profit ausgerichtete Industrie auf der anderen Seite?



Sortenvielfalt künftig nur noch im Museum?

© Martin Kunz





© Martin Kunz

Apfelschwemme



© Martin Kunz

Zarter (Kooperations)ansatz

ÜBER DEN ZAUN GESCHAUT:

**US LANDWIRTSCHAFTS-  
MINISTERIUM KAUFT ÄPFEL  
IM WERT VON US\$ 100 MIO**

Aufgrund einer Rekordernte von Äpfeln im US Bundesstaat Michigan kaufte das US Landwirtschaftsministerium nach der letzten Ernte frische Tafeläpfel im Wert von US\$ 60 Mio, sowie verarbeitete Äpfel im Wert von US\$ 40 Mio. Die Interventionskäufe sind Folge einer Extremenernte von 32 Mio bushel (rund 800.000 Tonnen; 1 bushel = ca. 25 kg). Die Äpfel und Apfelprodukte werden an Tafeln, Schulspeisungs- und andere vergleichbare Programme abgegeben.

Michigan hat in den Jahren 2022 und 2023 den Bundesstaat New York vom zweiten Platz in der Rangliste der Apfel-produzierenden Staaten verdrängt. Die meisten Äpfel werden jedoch im Bundesstaat Washington im Nordwesten der USA erzeugt.

*(Brownfield AG News 5.11.2023)*

VON INTERESSE NICHT NUR FÜR BIO-ANBAUER

**BIOFRUITNET - BRÜCKEN  
SCHLIESSEN ZWISCHEN  
WISSENSCHAFT UND PRAXIS**

Dieses Projekt konzentriert sich auf Bio-Kernobst-, Stein- und Zitrusfrüchte und zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Bio-Obstproduktion zu stärken, indem:

Vorhandenes wissenschaftliches und praktisches Wissen über den Anbau von Bio-Früchten gesammelt und synthetisiert wird, um es in einfachen Formaten wie E-Learning, Podcasts, Videos und Kurzartikeln in den EU-Ländern zu verbreiten.

Etablierte Netzwerke im ökologischen Obstanbau gestärkt und Verbindungen zwischen ihnen hergestellt werden, um stärkere Netzwerke von Bio-Obstproduzenten und Interessengruppen mit gutem Informationsfluss zu schaffen.

Weitere Informationen: [biofruitnet.eu](http://biofruitnet.eu)



© Martin Kunz

Die Ernteaussicht für WiesenObst ist wegen später Fröste unsicher.

Einladung zur Auftaktveranstaltung

**HUMUSAUFBAU DURCH REGENERATIVE LANDWIRTSCHAFT**

Samstag, 29. Juni 2024 | Beginn 13 Uhr | Ende gegen 17 Uhr  
Schlat | Treffpunkt Rathaus Bürgersaal

Ausführliche Informationen werden rechtzeitig an alle WiesenObst Mitglieder verschickt. Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung bei [verwaltung@wiesenobst.org](mailto:verwaltung@wiesenobst.org)



WiesenObst e.V. · Reichenbacher Straße 2 · 73114 Schlat  
Telefon 07161 9990224 · [info@WiesenObst.org](mailto:info@WiesenObst.org)



Baden-Württemberg

Gefördert aus Mitteln des  
Landes Baden-Württemberg